

Wir starten in den Frühling.



Frühlingszeit

*Start der Werbeaktion
„Frühlingserwachen“*

Allergiezeit

*Nicht ganz ungefährlich:
Allergien*

Ausflugszeit

*Tipps für Trips in den
Frühling*

Editorial

**Liebe Zustellerinnen,
liebe Zusteller,**

zum Zeitpunkt der Niederschrift dieser Zeilen und zu Beginn der Vorbereitungen für die Erstellung dieser Ausgabe unseres Zusteller-Magazins „rz-Zusteller-Team“ liegen etliche Tage mit Eiseskälte bei rekordverdächtigen Niedrigtemperaturen hinter uns. Erschwerend kamen für alle noch reichlich Schnee, Eisregen und plötzlich auftretendes Blitzeis hinzu. Diese in den vergangenen Jahren zum Glück seltener gewordenen Widrigkeiten waren nicht nur auf die höher gelegenen Zustellgebiete beschränkt. Vielen von Ihnen war die Zustellung oft erst im Laufe des Tages möglich.

Zahlreiche Abonnenten haben uns gegenüber ihre Anerkennung und Bewunderung darüber zum Ausdruck gebracht, dass trotz ungünstigster Wetter- und Straßenverhältnisse die Rhein-Zeitung meistens noch pünktlich und ordnungsgemäß zugestellt wurde. Dieses Lob wurde durch die Ihnen zugeleiteten „Neujährchen“ noch unterstrichen. Auch von unserer Seite ist Ihnen, liebe Zustellerinnen und Zusteller, ein großes Kompliment auszusprechen und herzlich zu danken. Wir wissen Ihre Leistungsbereitschaft, Ihr Engagement und



Ihre Zuverlässigkeit, auch unter erschwerten Bedingungen, zu schätzen.

Die Ihnen zur Verfügung gestellten Ausrüstungsgegenstände wie Zeitungskarren mit dazu gehörigen Taschen, Umhänge- und Fahrradtaschen, Regenjacken, Schuhspikes und Taschenlampen werden vor jeder Bestellung von uns auf die Funktionsfähigkeit überprüft. Hierbei ist es hilfreich, von Ihren Erfahrungen bei der Benutzung der Zustellerausrüstung zu wissen. Sprechen Sie uns also an, wenn Kritik zu üben ist, wenn Sie Verbesserungsvorschläge ma-

chen können - aber auch, wenn alles Ihren Vorstellungen entspricht.

Die Zusteller-Werbeaktion „Frühlingskampagne 2009“ ist bereits in vollem Gange. Unsere Bezirksinspektoren und die Vertriebsbeauftragten informierten Sie bereits über alle Einzelheiten, die auch in dieser Ausgabe noch einmal ausführlich nachzulesen sind. Die attraktive Geldprämie und die Gewinnaussichten bei der abschließenden Verlosung sollten für Sie Anreiz sein, neue Abonnenten zu werben. Erfahrungsgemäß ist die Frühlingszeit hierfür bestens geeignet. Jeder von Ihnen abgegebene Bestellschein zählt als Los.

Wir geben Ihnen jede Unterstützung. Alle PZD-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Verfügung.

Schon heute wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein frohes Osterfest und viel, viel Erfolg bei der Abonnentenwerbung.

Herzliche Grüße
Ihr


Wolfgang Falinski
Leiter Presse-Zustelldienst Rhein-Nahe

In dieser Ausgabe

Editorial	2	PZD Rhein-Wied: Wander' mal mit	10
rz-Klasse Intermedial: Die Leser von morgen motivieren	3	Das war knapp.....	10
Allergien: Wenn das Immunsystem Vollgas gibt.....	4	Änderungen immer sofort mitteilen	10
kurz+bündig	5	Tipps für Trips:	11
Zeitungstellung: Hin und her.....	5	PZD Rhein-Eifel: Leser = Hauptperson.	12
rz-Frühlingsaktion: Frühlingserwachen für den Geldbeutel	6	PZD Rhein-Nahe: Der Oscar ruft.....	12
Von der Bleizeit in die Neuzeit	7	Geburtstagskinder.....	13-14
PZD Mosel-Hunsrück: Mit offenen Augen	8	Jubilare.....	15
Frühlingsgedicht	8	Gewinnspiel: Ein hartnäckiger Verfolger	16
PZD Westerwald-Taunus: Eine Stunde im Minus	9	Impressum	16
Wieder an Bord	9		

Die Leser von morgen motivieren

Mit dem Projekt rz-Klasse Intermedial lernen Schüler die Zeitung als wichtige Informationsquelle zu schätzen.



Rhein-Zeitung
rz-Klasse Intermedial
2008/2009

Kapitel 1
Allgemeines

Kapitel 2
rz-Klasse Intermedial Aktiv

Kapitel 3
Aufbau einer Zeitung

Kapitel 4
Journalistische Darstellungsformen

Kapitel 5
Medien & Meinung / Medienvergleich

Kapitel 6
Die regionale Tageszeitung

Kapitel 7
Praktische Tipps zur Pressearbeit

Kapitel 8
rz-Klasse Intermedial für Grundschulen

Kapitel 9
Glossar/Fragen

Kapitel 10
Das RZ-Abc

© 2008 - Mittelrhein-Verlag GmbH, Koblenz

Joachim Türk (Chefredakteur)
Michael Arend (Projektleiter Jungs-Zeitungen)

Rhein-Zeitung
und ihre Heimatausgaben

rz-Klasse Intermedial
2008/2009

Mit freundlicher Unterstützung von

DebeKa RWE OIE Süwag big

Vom Start vor vier Jahren weg ein Erfolgsmodell: Das bundesweit einzigartige Medienprojekt rz-Klasse Intermedial dürfte in diesem Jahr wohl erstmals mehr als 25.000 teilnehmende Schüler verzeichnen.

950 Klassen mit 22.000 Schülern haben sich für dieses Jahr bereits zur Teilnahme am Jugendmarketing-Konzept der Rhein-Zeitung angemeldet. Das können die Leser von morgen sein.

Als große regionale Tageszeitung schaut die Rhein-Zeitung über den Tellerrand der Gegenwart hinaus. Denn erklärtes Ziel von heute ist es, unserer Zeitung und ihren Mitarbeitern die Leser von morgen zu sichern.

Genau das ist einer der Gründe, weshalb das Medienprojekt „rz-Klasse Intermedial“ vor vier Jahren ins Leben gerufen wurde. Grund Nummer zwei – und der ist nicht minder wichtig – ist, den Schülern aufzuzeigen, welche Bedeutung der Zeitung als Informationsquelle zukommt. Auch in Zeiten der elektronischen Medien und des Internets.



Im Medienunterricht: Zeitungsseiten – von Schulklassen gestaltet.

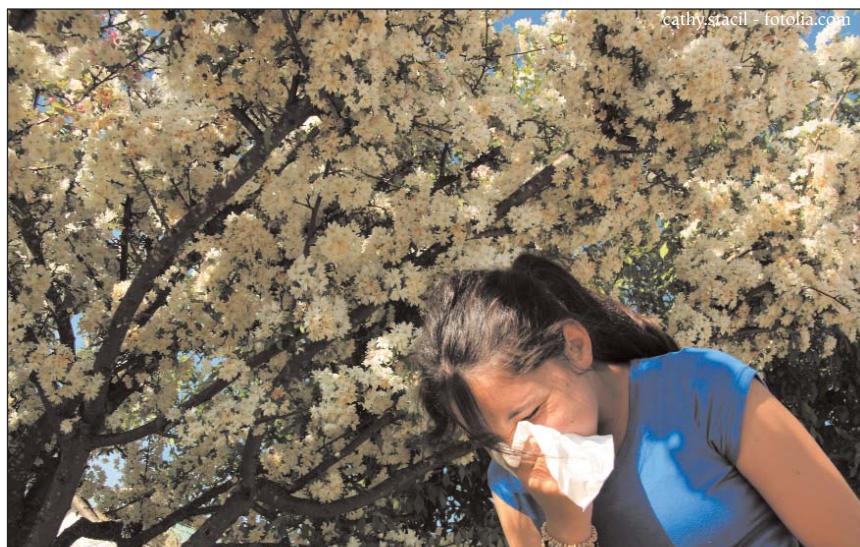
„Es ist schwierig geworden, wichtige Informationen von unwichtigen zu unterscheiden“, betont Joachim Türk, Chefredakteur der Rhein-Zeitung. „Damit einher geht eine schleichende Verkümmern der Sprache. Die Tageszeitung stellt in dieser Entwicklung den Leuchtturm der Orientierung dar.“

Im Rahmen des Projekts bekommen die Schulklassen die Rhein-Zeitung bzw. eine ihrer Heimatausgaben vier Wochen lang kostenlos geliefert. Zusätzlich erhält die Klasse einen einjährigen kostenlosen Zugriff auf E-Paper, die elektronische Ausgabe der Rhein-Zeitung. So kann der Medienunterricht absolut praxisnah gestaltet werden. Außerdem gibt es eine DVD mit Arbeitsmaterial, Filmen und Themen der Aktionspartner DebeKa, RWE und Süwag. Diese Kooperationspartner bieten zahlreiche Aktionsangebote wie z. B. Bewerbungstrainings für die Schüler an. Zum Paket der Rhein-Zeitung gehören außerdem kostenlose E-Mail-Adressen, Webspaces und Gratis-SMS.

Mit dem Zugang zur Internetseite www.klasse-intermedial.de können die Schüler die Zeitung mit eigenen Beiträgen bereichern. Darüber hinaus findet im Rahmen dieses Medienprojekts ein Schülerzeitungswettbewerb statt. Und das Schönste: Auch Sie als Zusteller der Rhein-Zeitung und ihrer Heimatausgaben können Schulen in Ihrer Region die Teilnahme an diesem Projekt anbieten. Damit schaffen Sie bei den Eltern der Schüler eine positive Einstellung zu Ihrer Zeitung, die sich nicht selten in einem Abonnement niederschlägt. Und Sie sichern sich damit den treuen Leser-Nachwuchs von morgen.

Wenn das Immunsystem Vollgas gibt

Tropfende Nase, bellender Husten, heftiges Schwitzen. Ist es nun eine Erkältung oder steckt vielleicht eine Allergie dahinter?



Plötzlich tränen die Augen, ein unerwarteter Niesanfall. Keine Statistik verrät, wie viele Unfälle im Verkehr auf das Konto von Allergien gehen.

Die einen freuen sich auf ihn – die anderen fürchten ihn: den Frühling. Denn Frühlingszeit ist für viele Menschen der Beginn der Allergiezeit. In Westdeutschland betrifft dies immerhin 43% der Bevölkerung.

Während viele Allergien zunächst einmal „nur“ lästig sind, können deren Auswirkungen aber dennoch gefährlich werden. Beispiel Heuschnupfen: Eine der wohl häufigsten Allergien, von der – so Expertenschätzungen – fast jeder fünfte Mensch in Deutschland betroffen ist. Niesanfalle und tränende Augen sind an sich zwar relativ harmlos. Gefährlich aber wird es, wenn diese allergischen Reaktionen im Straßenverkehr auftreten. Auch bei nur Tempo 30 mit dem Fahrrad oder dem Auto werden über acht Meter pro Sekunde zurückgelegt. Und diese acht Meter könnten genau die Meter sein, die zum sicheren Anhalten fehlen. Der morgendliche Zustellgang kann also leicht zum „Blindflug“ werden.

Die nächste Gefahr ist, dass sich aus dem erst einmal harmlosen Heuschnupfen (med. Pollinose oder saisonale allergische Rhinitis) ein allergisches Asthma entwickeln kann. Deshalb ist jede Allergie als ernstzunehmende Krankheit einzustufen, die einer Behandlung bedarf.

Bisher ist sich die medizinische Fachwelt noch nicht einig, wie es zu einer Allergie



kommt. Es könnten genetische Faktoren eine Rolle spielen, aber auch wird vermutet, dass es Zusammenhänge zwischen der Lebensweise, der verbesserten Hygiene und dem Rückgang von Parasitenerkrankungen gibt. Dem Immunsystem fehlen Reize. So lag die Allergierate von Geburtenjahrgängen zwischen 1930 und 1939 bei weniger als 8%, bei den Jahrgängen zwischen 1952 und 1961 hatte sich diese Rate in Westdeutschland bereits mehr als verdoppelt, so der Ärzteverband Deutscher Allergologen.

Um diese Thesen der allergieauslösenden Ursachen zu verstehen, muss zunächst erläutert werden, was Allergien sind und wie Allergien „funktionieren“: Durch den Kontakt mit einer bestimmten, ansonsten harmlosen Substanz (z. B. einer Gräserpollen) kommt es zu einer Überreaktion des Immunsystems. Diese Überreaktion kann eine Rötung der Haut, eine Quaddelbildung, ein Anschwellen der Schleimhäute oder gar ein asthmatischer Anfall sein. Experten vermuten daher, dass z. B. die verbesserten hygienischen Bedingungen zu einer Unterforderung des Immunsystems führen und dann bei dem Kontakt mit harmlosen Stoffen das gesamte Immunsystem in höchste Alarmbereitschaft geht. Übrigens zeigen topaktuelle Forschungsergebnisse der so genannten „Kuhstallstudie“ (GABRIEL), die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert wird, dass sich im Kuhstalldreck zwei Bakterien finden, die für das Training der Immunabwehr maßgeblich sind. Damit könnte ein Grundstein für die Entwicklung eines Impfstoffes gegen Allergien gelegt sein.

Eine Allergie kann sich selbst weiterentwickeln. So ist es durchaus nicht selten, dass aus einer Allergie gegen Birkenpollen eine so genannte Kreuzallergie entsteht. Hierbei kann es zur allergischen Reaktion beim Kontakt mit Äpfeln kommen, da sich bestimmte Moleküle von Äpfeln und Birkenpollen-Allergenen ähneln. Außerdem kann sich eine allergische Reaktion bis hin zum anaphylaktischen Schock mit plötzlichem Blutdruckabfall, Kreislauf- und Organversagen steigern. Typisches Beispiel hierfür sind Patienten mit Allergien gegen bestimmte Insektengifte. Umso wichtiger ist es, eine Allergie nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Besteht der Verdacht auf eine Allergie, ist immer der Arzt aufzusuchen. Mit verschiedenen Tests kann die bestehende Allergie meist zuverlässig bestimmt werden.

Eine Heilung von der Allergie ist allerdings oft nicht möglich. Wohl aber kön-

nen durch Tabletten, Sprays, Salben und Tropfen die Symptome weitgehend gelindert werden.

Erfolg verspricht in vielen Fällen auch eine Hyposensibilisierung. Dabei wird das Immunsystem durch die gezielte, sich ständig steigernde Gabe von Allergenen darauf „trainiert“, sich nicht mehr mit einer Überreaktion gegen diesen Stoff zu wehren.

Ein Kribbeln in der Nase und tränende Augen sind zwar noch keine Allergie. Treten diese Symptome aber vermehrt und verstärkt in bestimmten Situationen (Kontakt mit Tieren, Pollenflug) oder saisonal auf, sollte niemand den Gang zum Arzt scheuen. Zu groß ist die Gefahr, dass es dadurch zu einem Unfall oder einer schweren Folgeerkrankung kommen kann.

Besteht eine Pollenallergie, bieten zahlreiche Wetterportale im Internet mittlerweile sehr zuverlässige und z. T. auch regional sehr engmaschige Pollenflugvorhersagen (wie z. B. die Serviceseite www.pollenflug.de) an.

kurz+bündig. kurz+bündig . kurz

Die steuerliche Identifikationsnummer melden

Jedem Bürger in Deutschland ist eine steuerliche Identifikationsnummer zugeteilt worden. Diese Nummer muss zwingend dem Arbeitsgeber mitgeteilt werden.

Sollten Sie dies noch nicht getan haben, holen Sie dies bitte umgehend nach. Auch als „Minijobber“ müssen Sie Ihrem PZD diese Nummer melden.

kurz+bündig. kurz+bündig . kurz

Riesterrente für Minijobber

Leider denken viel zu wenige der Geringverdiener an eine Aufbesserung der Altersabsicherung. Doch auch für sie ist die Riesterrente eine attraktive Möglichkeit. Um den vollen staatlichen Zuschuss zu erhalten, müssen 4% des Bruttoeinkommens pro Jahr in die Riesterrente eingezahlt werden. Ein Minijobber mit einem Entgelt von 400 € müsste monatlich 16 €, jährlich also 192 € einzahlen. Dies klingt zunächst nach viel Geld.

Doch der Staat belohnt diese Vorsorge fürs Alter mit einem Zuschuss in Höhe von 154 € pro Jahr. Das sind immerhin 80% des selbst eingezahlten Betrags als „Geschenk“.

Hin und her

Sommerzeit in Deutschland - das ist die Geschichte eines ständigen Wechsels.



„Noch bis Ende des 19. Jahrhunderts hatte – selbst im deutschsprachigen Raum – jeder Ort seine eigene Zeit, die sich am Stand der Sonne orientierte. In Bayern richtete man sich nach der „Münchener Ortszeit“, in Preußen nach der „Berliner Zeit“ – und war damit den Bayern um sieben Minuten voraus.“

Mit dem Ausbau eines europaweiten Eisenbahnnetzes wurde eine einheitliche Zeitzone immer wichtiger. 1884 wurde in Washington DC die Welt in 24 Zeitzonen eingeteilt. Seit 1. April 1893 gilt in Deutschland die Mitteleuropäische Zeit. Das heißt: nicht ganz. Denn seit 1916 wurde immer wieder mit der Einführung einer Mitteleuropäischen Sommerzeit (MESZ) experimentiert. Die alte Faustregel: „Mittag ist dann, wenn die Sonne ihren höchsten Punkt erreicht hat“ stimmt so nicht mehr.

Der erste Versuch, eine Sommerzeit einzuführen, wurde 1916 im Deutschen Kaiserreich gestartet. Drei Jahre lang stellte man die Uhren von Ende März bis Ende September eine Stunde vor. 1919, zu Beginn der Weimarer Republik, gab es dann keine Zeitumstellung mehr. Wäh-

rend der Anfänge des Dritten Reiches wurde die Mitteleuropäische Zeit beibehalten. Zu Kriegsbeginn wurde die Sommerzeit wieder eingeführt. Eine Stunde mehr Tageslicht bedeutete auch eine Stunde mehr Arbeitszeit – wichtig für die damalige Rüstungsindustrie.

In der Nachkriegszeit herrschte in Deutschland ein Zeitchaos. Während in den drei westlichen Besatzungszonen die Sommerzeit wieder eingeführt wurde, galt in der sowjetischen Besatzungszone und in Berlin die Moskauer Zeit. Zwischen Ost- und Westdeutschland klaffte also eine Zeitlücke von zwei Stunden. Darüber hinaus gab es von 1947-49 vom 11. Mai bis 29. Juni eine Hochsommerzeit, in der die Uhren noch einmal um eine Stunde vorgestellt wurden. Mit der weitgehend zerstörten Infrastruktur war man sehr vom Tageslicht abhängig. Ohne Sommerzeit ging es von 1950 bis 1979 in Deutschland weiter. Eine erneute Einführung der Sommerzeit wurde in der Bundesrepublik 1978 beschlossen und 1980 eingeführt. Man erhoffte sich nach der Ölkrise von 1973 eine bessere Energieeinsparung. 1996 wurden sämtliche Sommerzeiten Europas vereinheitlicht.

Text: Ingrid Ferdinand

Frühlingserwachen für den Geldbeutel

Am 28. Februar startete die große Frühlings-Abo-Werbeaktion mit tollen Prämien

Wir starten in den Frühling.

Jetzt 14 Tage gratis Probe lesen!
0800 2022-200 gebührenfrei
Stichwort: Frühling

Mit dem rz-Probeabo.

Schnupper mal.

Rhein-Zeitung
und ihre Heimatausgaben

Mit dem Frühling kommt die Chance, neue und treue Leser zu gewinnen. Dafür sorgt das „Frühlingserwachen“ der Rhein-Zeitung und ihrer Heimatausgaben.

Noch bis zum 9. April haben alle Zusteller die Chance, ihren Geldbeutel aufzufüllen. Insgesamt sind 2.500 € zu gewinnen.

Der Frühling ist das Thema der ersten Abo-Werbeaktion in 2009. Und es gibt viele Möglichkeiten, neue und treue Leser für die Rhein-Zeitung oder eine ihrer Heimatausgaben zu gewinnen. Je nach Ausgabe und Gebiet stehen unterschiedliche, verlockende Angebote zur Abo-Werbung zur Verfügung. Hintergrund hierfür ist, dass wir die effektivste Möglichkeit testen wollen – um künftige Abo-Werbeaktionen noch wirkungsvoller zu gestalten.

Möglichkeit Nr. 1: Sie können den Bezug der Zeitung zwei Wochen kostenlos

zur Probe anbieten. Dann haben neue Leser die Möglichkeit, sich – ohne einen Cent dafür zu bezahlen – von ihrer Heimatzeitung zu überzeugen.

Möglichkeit Nr. 2: Gleich für drei Wochen können Sie ein Schnupper-Abo offerieren. Und das für nur 5 €. Das weckt das Interesse am Weiterlesen.

Möglichkeit Nr. 3: Nutzen Sie den „Gewöhnungs-Effekt“ und bieten Sie neuen Lesern die Zeitung gleich für vier Wochen zum Schnuppern an. Alles zusammen für nur 10 €. Gratis dazu gibt es noch eine Tisch-Wetterstation.

Unterstützt wird das „Frühlingserwachen“ der Rhein-Zeitung und ihrer Heimatausgaben übrigens durch eine begleitende, massive Werbung. Entspre-

chend stehen auch Ihnen Flyer zur Verteilung an Nichtleser-Haushalte zur Verfügung.

Frühling für Ihren Geldbeutel: Denn für jeden Neuabonnenten, den Sie für mindestens 12 Monate gewinnen, erhalten Sie 80 € bar* auf die Hand. Zusätzlich zu dieser Prämie profitieren Sie von jedem neuen Leser, den Sie täglich mit unserer Zeitung beliefern. Darüber hinaus winken in der Schlussverlosung, an der alle Abo-Bestellkarten, die Sie ausgefüllt haben, teilnehmen, Geldpreise im Wert von 2.500 €: 1x 1.000 €, 1x 500 € sowie 4x 250 € in bar.*

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und die Erfüllung Ihrer Frühlingsträume mit der Abo-Prämie oder einem der Gewinne.
*Konditionen in Mainz abweichend

Von der Bleizeit in die Neuzeit

Zeile für Zeile entstand noch vor zwanzig Jahren eine Zeitungsseite. Ende der Bleizeit. Heute werden ganze Seiten am Computer zusammengestellt.



Seite für Seite voller Anzeigen entstehen täglich am Computer-Arbeitsplatz von Stephanie Linowski.

Klick. Klick. Klick. Der Mauszeiger huscht über den Computerbildschirm. Stephanie Linowski sitzt an ihrem PC, fügt am Bildschirm Anzeigen zu ganzen Seiten zusammen, die die Leser morgen in den einzelnen Heftausgaben der Rhein-Zeitung finden werden.

Das Zusammenstellen von einzelnen Anzeigen zu ganzen Anzeigenseiten nennt sich im Fachjargon „Seitenumbruch“. Die Anzeigen werden in den Regionalverlagen oder im Kundenservice-Center angenommen, gestaltet

und in einer zentralen Datenbank für den Anzeigenbruch gesammelt.

Anzeigenbruch bedeutete früher mühsame Handarbeit. Die Seiten wurden aus Bleielementen zusammengefügt und wogen jeweils bis zu 35 Kilogramm. Heute steht den Mitarbeitern für diese Tätigkeit ein Anzeigenbruchsystem zur Verfügung.

Dieses System sucht in der Datenbank alle Anzeigen, die zu einem bestimmten Erscheinungstag für die unterschiedlichen Rubriken aufgegeben wurden und stellt sie dem Mitarbeiter,

der den Umbruch ausführt, auf dem Bildschirm zur Verfügung.

Die grundlegenden Planungen der täglichen Seiten für alle Heftausgaben erledigt im Verlagshaus das Produktionsmanagement. Dort plant ein Mitarbeiter täglich die benötigte Seitenmenge, indem er mithilfe der Anzeigendatenbank ermittelt, wie viele Anzeigen-Millimeter für den nächsten Erscheinungstag vorhanden sind.

Auf eine Zeitungsseite passen rund 3.000 mm Anzeigen. Aus diesen Angaben erstellt das zentrale Planungssystem dann die sogenannte Dispo, die die Struktur der Zeitung für den nächsten Erscheinungstag beschreibt.

Die Zeitungsseiten, die später mit Anzeigen gefüllt werden, stellt das Planungssystem dem Umbruchsystem zur Verfügung. Große Anzeigen, die für einen ganz bestimmten Platz in der Zeitung verkauft sind, werden vom Planungsteam bereits auf den Seiten vorplatziert. Der Umbruch erfolgt nach einer Fülle von Regeln. Stephanie Linowski muss bei ihren Anzeigenseiten im Blick haben, dass beispielsweise die Todesanzeigen nicht neben Anzeigen mit fröhlich lockeren Inhalten platziert werden.

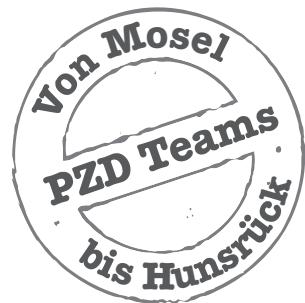
Einige Dinge aber lassen sich nicht planen. So z. B., wenn kurz vor Anzeigenschluss noch wichtige Anzeigen gebucht werden. Dann müssen die Mitarbeiter spontan die ein oder andere fertig umbrochene Seite noch einmal umbauen. „Dass Anzeigen auf den letzten Drücker kommen, passiert fast täglich“, sagt Wilfried Paff, der das Umbruch-Team für die Anzeigenseiten leitet.

Obwohl sich die Zahl der zu produzierenden Anzeigenseiten täglich ändert, müssen die Ablieferungszeiten stets eingehalten werden. Ist eine Seite komplett fertig, wird sie in eine Seitendatenbank überführt und zur Kontrolle ein letztes Mal ausgedruckt. Hier endet der Arbeitsschritt des Seitenumbruchs.

Danach beginnt die Arbeit des Produktionsleiters, der täglich alle Seiten der Zeitung zu prüfen, zu kontrollieren und der Druckplattenherstellung zur Verfügung zu stellen hat. Die Druckplatten werden in die Druckerei geliefert und in die Rotationsmaschine eingespannt. Dann wird gedruckt.

Text/Foto: Denise Bergfeld

PZD Teams + Nachrichten



Von wegen langweilig - Zusteller der Rhein-Zeitung oder einer ihrer Heimatausgaben zu sein, kann manchmal ganz schön aufregend sein. Brunhilde Jöckel aus Kastellaun hat es hautnah erfahren.

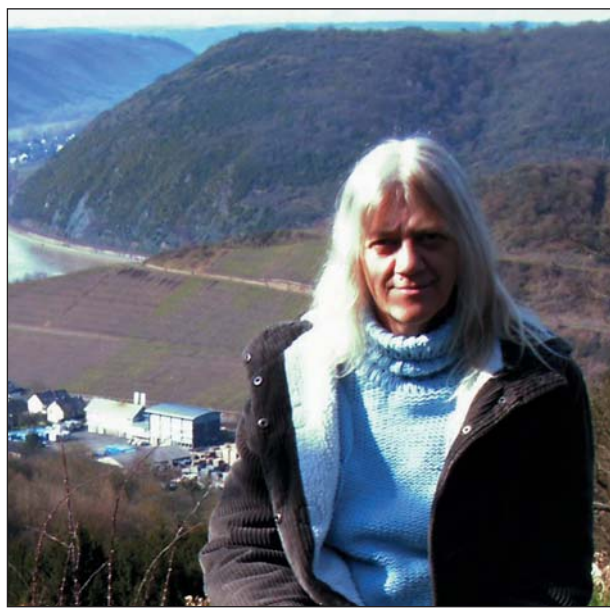
Mit offenen Augen

Einen großen Teil ihrer Zeitungen hatte Brunhilde Jöckel schon mit dem Auto zugestellt. Den Rest wollte sie zu Fuß erledigen. Ihr früher „Feierabend“ war schon ganz nah, als sie in die Bahnhofstraße einbog. Von hier aus ging es normalerweise weiter in die Turnvater-Jahn-Straße. Normalerweise - aber nicht in diesen frühen Morgenstunden des 10. Januar 2009.

Gerade hatte sie ihr letztes Exemplar in der Bahnhofstraße zugestellt, da hörte sie ein lautes Krachen und Zischen ganz in der Nähe. „Na sowas“, dachte sie sich noch. „So langsam sollten die Silvesterkracher doch alle aufgebraucht sein“. Plötzlich sah die aufmerksame Zustellerin durch eine Häuserlücke Rauch aufsteigen.

Gut, dass sie aus Gründen ihrer eigenen Sicherheit wie immer ihr Handy dabei hatte. Ein wahrer Glücksfall. Ohne auch nur eine Sekunde zu zögern, rief Brunhilde Jöckel die Feuerwehr an. Im gleichen Augenblick schossen auch schon Flammen in den nächtlichen Himmel über Kastellaun. Spätestens jetzt war klar, dass hier niemand mit verspäteten Silvesterböllern geschossen hatte. Hier ging es um einen echten Notfall.

Nach dem Feueralarm verhielt sich die tapfere Zustellerin weiter vorbildlich. Während sie auf das Eintreffen der Feuerwehr wartete, konnte sie auch die genauere Örtlichkeit be-



Brunhilde Jöckel alarmierte rechtzeitig die Feuerwehr.

schreiben. Für die örtliche Feuerwehr ein echter Glücksfall, denn die Zustellerin konnte nun den nach kurzer Zeit eintreffenden Löschfahrzeugen schnell und sicher die Richtung weisen.

Der Brandherd war in einem örtlichen Café, bzw. in der dazugehörigen Backstube und den Vorratsräumen.

Für Zustellerin Jöckel war dies ein Erlebnis, das sie sicherlich allzu schnell nicht vergessen wird. Und für das Inhaberehepaar war es die Rettung. Denn durch die Aufmerksamkeit von Brunhilde Jöckel, die den Brand als Erste bemerkt hatte, und durch ihr schnelles Handeln konnte der Schaden begrenzt werden. Nach der ganzen Aufregung bedankten sich die Inhaber des Cafés daher ganz herzlich bei der Zustellerin, die wirklich mit offenen Augen ihre Arbeit erledigt.

Frühling

Vorbei ist jetzt die Winterzeit,
das schöne Frühjahr steht bereit.
Bald wird es sonnig, wird es heller,
besonders freut's - die Zeitungszusteller!
Haben sie doch Nacht für Nacht,
den harten Winter durchgemacht.
Bei Glatteis, Regen und auch Schnee,
bei Frost die Hände taten weh,
die Finger taub, die Füße eisig,
und dennoch rannten sie sehr fleißig,
von Haus zu Haus in jeder Nacht,
haben ihre Zeitung weggebracht.
Uns freute das natürlich sehr,
die Abonnenten noch viel mehr.
Drum möchten wir in diesen Tagen,
dafür mal herzlich DANKE sagen!

Nun ist vorbei die kalte Zeit,
das Frühjahr steht jetzt schon bereit,
die Sonne hat schon viel mehr Kraft,
die Bäume stehen bald im Saft,
die Tage werden wieder lang,
und leichter wird der Zustellgang.
Und wenn man bald frühmorgens dann,
Vogelgezwitscher hören kann,
spätestens dann wird jedem klar:
Jetzt endlich ist der Frühling da!
Dann macht das Zeitungstragen Freude,
ob gestern, morgen oder heute,
die Straße trocken, die Luft schön klar,
die schönste Zeit im Zustelljahr!

Elke Meurer



Planungen für das Wochenende am 28./29. März 2009 bedürfen besonderer Aufmerksamkeit. So sollten zeitintensive Arbeiten sehr gut vorbereitet sein. Denn uns fehlt eine Stunde.

Eine Stunde im Minus

Die Uhr wird um 2 Uhr einfach auf 3 Uhr vorgestellt. Damit ist das Wochenende eine Stunde kürzer als alle anderen Wochenenden des Jahres.

Als Zusteller dürfen Sie daher nicht vergessen, auch Ihre Uhr noch vor Montag, dem 30. März rechtzeitig umzustellen. Schließlich wollen die Leser unserer Zeitung auch am ersten Werktag der Sommerzeit ihre Morgenlektüre pünktlich auf dem Frühstückstisch haben.

Die Umstellung von Winter- auf Sommerzeit geschieht jedes Jahr am letzten Sonntag im März. Auf Winterzeit werden die Uhren am letzten Sonntag im Oktober umgestellt. Dieses Wochenende ist dann eine Stunde länger.

Um zu erfahren, wie es überhaupt zu dieser Zeitumstellung kam, führt die Recherche über 200 Jahre zurück.

Damals gingen alle Uhren das ganze Jahr über nach unserer heutigen Winterzeit. Es war an einem Frühlingsabend im Jahr 1784, als der Wissenschaftler Benjamin Franklin in seiner Studierstube saß und sich ärgerte. Der Grund: Draußen war es schon so dunkel und er hatte keine Kerzen mehr. So konnte er in seinem Buch kein Wort mehr lesen. Wachte er morgens auf, war es dagegen schon lange hell.

Das brachte ihn auf eine Idee. Benjamin Franklin dachte sich: Wenn man im Frühling die Uhren einfach eine Stunde nach vorn drehen würde, hätte man abends eine Stunde mehr Tageslicht. Damit würde der Kerzenverbrauch sinken.

Zu Franklins Zeiten wollte noch niemand etwas von der Idee wissen. Erst Jahrzehnte später erinnerte man sich wieder an diese Idee.

Um Strom zu sparen, stellen alle Länder Europas seit 1980 ihre Uhren gleichzeitig um eine Stunde vor. Der Effekt allerdings lässt zu wünschen übrig. Die Zeitumstellung spart nicht so viel Strom wie erhofft. Auch wenn man nach der Umstellung auf die Sommerzeit das Licht erst später einschalten muss, laufen heute Fernseher, Kühlschränke und Computer Tag und Nacht. Die Heizung wird aufgedreht, wenn es draußen kalt ist - unabhängig von der Jahreszeit.

Und es gibt sogar Nachteile der Zeitumstellung: Die meisten Menschen „verschlafen“ die Zeitumstellung zwar, trotzdem brauchen manche Menschen lange, um sich wieder an die veränderte Zeit zu gewöhnen. Konzentrationsmangel und Müdigkeit sind die Folgen. Experten bestätigen, dass es am Montag nach einer Zeitumstellung mehr Verkehrsunfälle gibt.

Aber nicht nur Menschen macht die Zeitumstellung zu schaffen, auch Tiere sind verwirrt. So dauert es bei Milchkühen mehrere Tage, bis sie sich an die veränderten Melkzeiten gewöhnt haben und wieder genauso viel Milch geben wie vorher.

Abgeschafft wird die Zeitumstellung aber wohl trotzdem nicht. Wer am Montagmorgen nicht eine Stunde zu spät die Zeitungen zustellen will, sollte deshalb daran denken, die Uhr umzustellen.

Ein Bericht zur Zeitumstellung in Deutschland auf Seite 5.

Wieder an Bord

Grund zur Freude für den PZD Westerwald-Taunus: Bettina Rechberger ist als Bezirksinspektorin wieder „an Bord“ und im Einsatz. Sie betreut die Zusteller in der Verbandsgemeinde Höhr-Grenzhausen.



Bettina Rechberger ist nach einem halben Jahr Pause wieder im Team des PZD Westerwald-Taunus.

Bereits vor rund zwei Jahren hatte sie diese Tätigkeit übernommen. Ihre Zusteller haben sie als kompetente Mitarbeiterin kennen gelernt. Nach einem halben Jahr Pause ist sie seit Oktober des letzten Jahres wieder im Team.

Bettina Rechberger arbeitet nicht nur in Höhr-Grenzhausen - sie lebt auch dort. Im Westerwald wohnt die gebürtige Mönchen-Gladbacherin und Mutter von zwei erwachsenen Söhnen bereits seit 28 Jahren.

Und wenn sie gerade mal nicht für den PZD unterwegs ist, widmet sie sich ihrem Hobby, das sie seit 15 Jahren schon zu einem Beruf gemacht hat: Sie unterrichtet an verschiedenen Schulen und in Tanzschulen orientalischen Bauchtanz sowie modernen Tanz.

Der PZD-Westerwald-Taunus wünscht ihr für ihre „alte“ neue Tätigkeit viel Erfolg und ein gutes Gelingen wie bisher.

PZD Teams + Nachrichten



Zusteller müssen gut zu Fuß sein. Für Inge Horn, eine Zustellerin des PZD Rhein-Wied, ist das Wandern zu einem Hobby geworden, das sie gerne mit anderen teilt.

Änderungen bitte immer sofort mitteilen

Bitte beachten Sie, dass Sie sämtliche Veränderungen der Beschäftigungsverhältnisse oder auch einen Krankenkassenwechsel auch dem PZD Rhein-Wied mitteilen.

Wir benötigen von Ihnen dann unverzüglich alle relevanten Daten. Nur so ist die ordnungsgemäße Anmeldung und Abrechnung gewährleistet.



Gewandert wird bei jedem Wetter und an jedem Samstag: Zustellerin Inge Horn führt zu den schönsten Flecken der Heimat.

Wander' mal mit

Wandern ist für Inge Horn, seit Juli 2000 Zustellerin beim PZD Rhein-Wied, mehr als nur die Grundvoraussetzung zur Ausübung ihrer Tätigkeit. Wandern ist für sie Naturerleben und Wohlfühlen an der frischen Luft.

So lädt Sie ein zum gemeinsamen Wandererlebnis. Jeden Samstag (im Winter ab 13.30 Uhr, im Sommer ab 14.00 Uhr) ist das Haus des Kurgastes in Ehlscheid Treffpunkt für alle, die dieses Hobby mit ihr teilen wollen. Natürlich werden viele Touren direkt von Ehlscheid aus erwandert. Manchmal aber wird auch das Auto für die Anfahrt zu einem anderen Ausgangspunkt benutzt. So zum Erwandern des Westerwaldsteigs, des Rheinsteigs oder der schönen Täler und Höhen in unserer Heimat. Die Wanderzeit beträgt durchschnittlich zwei Stunden. Nach 5-7 km wird in einem schönen Café eingekehrt. Nette Gespräche sorgen während der Pause und auf dem Rückweg für Kurzweil.

Zu diesen Wanderungen ist jeder herzlich willkommen. Anmeldung und weitere Informationen gibt es bei der Wanderführerin Inge Horn, Tel. 0 26 34 / 18 75 oder bei der Kurverwaltung Ehlscheid, Tel. 0 26 34 / 22 07.

Das war knapp

Dem couragierten Eingreifen der Zustellerin Irene Redekop aus Marienhausen war es am Samstag, den 17. Januar 2009 zu verdanken, dass es nicht zur Katastrophe kam.

Gegen 6.00 Uhr alarmierte die aufmerksame Zustellerin die Feuerwehr. Im Schulgebäude des Dierdorfer Martin-Butzer-Gymnasiums hatte sie einen Brand entdeckt. Wie schnell sich das Feuer ausbreitete, zeigt die Tatsache, dass trotz des schnellen Eingreifens der Löschzüge aus Dierdorf, Elgert, Marienhausen und Großmaischeid rund zwei Stunden mit den Flammen gekämpft werden musste.

Zwei Gebäude des Schulzentrums wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Insgesamt entstand bei dem Brand ein Sachschaden von mehr als 100.000 Euro. Und hätte Zustellerin Redekop nicht so schnell reagiert, gäbe es das Gymnasium in Dierdorf heute vielleicht überhaupt nicht mehr.

Als Brandursache konnte mittlerweile Brandstiftung festgestellt werden. Unbekannte hatten die Abfallcontainer in Brand gesetzt.

Frühling im Ahrtal - auf den Spuren des Rotweins

Über insgesamt 35 km erstreckt sich der Rotweinwanderweg entlang der Ahr. Der Weg führt durch die berühmten Weinberge und durch schattige Waldpassagen. Startpunkt ist Altenahr. Zunächst geht es hinauf zur Burgruine Are. Auf dem ersten Teilstück passieren wir Mayschoß und Rech. Auf dieser etwa 2-stündigen Wanderroute werden rund 430 Höhenmeter absolviert.

Wer hier auf den „Geschmack“ gekommen ist, darf sich gerne auf die nächste Etappe – vielleicht am nächsten schönen Wochenende – freuen. Die Etappe von Rech bis Ahrweiler ist mit 550 Höhenmetern und 3,5 Stunden Wanderzeit durchaus anspruchsvoller.

Etwa in der Mitte dieser Etappe wartet ein Highlight auf den Wanderer, das nicht versäumt werden sollte. Försters Weinterrassen in Waldporzheim sind ein beliebter Wandertreff. Hier wartet ein deftiges Frühstück oder ein herzhaftes Winterbuffet. Oder dürfen es Wildspezialitäten sein? Vielleicht auch nur ein edler Tropfen des roten Ahrweins aus dem Gutsausschank? Genießen Sie auf den Terrassen den Blick über das romantische Ahrtal (www.foersterhof.de).

Nun steht die dritte Etappe bevor. Sie führt über 3,5 Stunden und etwa 400 Höhenmeter weiter entlang des Ahrtals. Das Ziel der Route, die durch eine rote Rebe gekennzeichnet ist, heißt Bad Bodendorf. Ob Sie den Rotweinwanderweg nun in einem Stück oder in mehreren Etappen erwandern: Dieses Wanderziel ist einen Besuch wert.

Sehr gute Wandertipps rund um die Ahr gibt es auf der umfangreichen Homepage von Uli Frings (www.ahr-rotweinwanderweg.de).



Pause machen: Försters Weinterrassen in Waldporzheim sind ein beliebter Wandertreff.

Der Laacher See lockt

Wenn der Frühling naht, lockt eine idyllische Wandertour mit der ganzen Familie rund um den Laacher See. Diese Tour ist auch für Kinder geeignet.

Die Umrundung des Laacher Sees startet in Mendig auf dem Parkplatz Maria Laach. Von hier aus markieren schwarze Winkel den Uferrundwanderweg zum Minigolfplatz. Entlang der Liegeplätze der Segelboote geht es zum Campingplatz mit einer Liegewiese am See. Am Café-Restaurant des Campingplatzes führt der Weg jenseits der Umzäunung durch Buchenwald steil hinauf zum Parkplatz. Die Landstraße L 113 wird nun überquert und nur wenige Minuten später lohnt

ein Abstecher nach rechts am Hotel Waldfrieden vorbei zum Lydiaturm. Hier gibt es eine herrliche Aussicht auf den Laacher See und den Hochsimmer. Ruhebänke und eine Schutzhütte laden zu einem Picknick ein.

Der Rückweg nach Maria Laach führt ab dem Parkplatz an der L 113 über den mit „N“ markierten Höhenrundweg. Auf einem Waldlehrpfad durch den Nickenicher Wald heißt das nächste Etappenziel Schutzhütte Rotschleife. An der Hütte geht es dem Wegweiser „Höhenrundweg“ folgend aufwärts bis zu einer Gabelung. Nun nach rechts Richtung Lorenzfelsen abbiegen und bergab in den Buchenwald gehen. An einem Querweg nach rechts abwärts abbiegen. Bei Roßtal wird das Waldende erreicht und die Straße geradeaus führt zurück nach Maria Laach.

Gipfelstürmer



Gipfelsturm im Zehnminutentakt: Der Ausflug zur Kurwaldbahn in Bad Ems lohnt sich.

Wie ein Gipfelstürmer schiebt sie sich den steilen Berg hinauf: Die Kurwaldbahn von Bad Ems. Was wie eine schwebende Hutschachtel anmutet, ist eine schnelle und umweltfreundliche Verkehrsverbindung. Die beiden Kabinen der Standseilbahn verbinden im Pendelverkehr die Stadtmitte mit dem Kurgebiet auf der Bismarckhöhe. Von dort oben hat der Besucher eine imposante Aussicht auf die Kurstadt und das Lahntal sowie auf die Höhen des Taunus. Das direkt an der Bergstation gelegene Café-Restaurant lädt mit einer Panoramaterasse zum Verweilen ein.

Mit einer Höchstgeschwindigkeit von 4m/s (das sind etwa 14 km/h) wird auf einer Streckenlänge von 220 Metern ein Höhenunterschied von 132 Metern bewältigt. Mit dieser 78%-Steigung gehört die Kurwaldbahn zu den steilsten Standseilbahnen der Welt! Die Kurwaldbahn fährt täglich von 6.15 bis 22.30 Uhr im Zehnminutentakt, an vielen Veranstaltungen sogar bis in die Nacht hinein.

PZD Teams + Nachrichten



In unserem Alltag dürfen wir eines niemals vergessen: Wir leben nicht von der Zeitung, sondern von zufriedenen Lesern.

Leser = Hauptperson

Täglich rufen uns unsere Zeitungsleser an, die uns mitteilen, dass sie ihre Tageszeitung nicht erhalten haben. Für uns stellt sich dann immer die Frage: Warum wurde die Zeitung nicht zugestellt? Natürlich kann dies die unterschiedlichsten Gründe haben. Dennoch: Der Kunde hat für sein Abonnement bezahlt und damit einen Anspruch darauf, dass er seine Zeitung täglich pünktlich (bis 6.00 Uhr) erhält.

Die korrekte Zustellung ist Ihre Aufgabe. Also müssen alle Ursachen, die eine zuverlässige Zustellung beeinflussen könnten, sofort gemeldet und beseitigt werden. Bei Stückzahldifferenzen (d. h. wenn mehrere Zeitungen bei der Anlieferung fehlen) müssen Sie sich sofort bei Ihrem Bezirksinspektor oder Vertriebsbeauftragten melden. Nur so kann trotzdem die pünktliche Zustellung sichergestellt werden.

In diesem Zusammenhang weisen wir nochmals auf die täglich mitgelieferte „Bezirksreserve“ hin. Sie dient dazu, möglicherweise auftretende einzelne Stückzahldifferenzen in der Nacht sofort auszugleichen. Doch damit ist die Sache für Sie als Zusteller und uns als PZD nicht erledigt. Im Nachgang

muss geklärt werden, wie es zu dieser Stückzahldifferenz gekommen ist.

Letztendlich erhält nur die zuverlässige Zustellung treue und zufriedene Leser. Und Neukunden motiviert diese Zuverlässigkeit, unsere Tageszeitung zu abonnieren. Vergessen Sie dies bitte niemals.

Der heiße Draht zum PZD

Geschäftsleitung:
Yvonne Lisecki 02 61 - 89 24 97

Innendienst:
Rita Albay 02 61 - 89 26 14
Elke Heitfeld 02 61 - 89 26 40

Vertriebsbeauftragte:
Marcus Lempertz 02 61 - 89 25 63
Johannes Schwind 02 61 - 89 24 06
Dieter Kreuter 02 61 - 89 25 54

Fax 02 61 - 89 27 75

Unsere Bürozeiten:
Montag - Freitag von 8:00 h - 17:00 h
Samstag von 8:00 h - 11:00 h

Außerhalb dieser Zeiten erreichen Sie uns (bitte nur in dringenden Notfällen) unter den Ihnen bekannten Mobilrufnummern.

Presse-Zustelldienst
Rhein-Eifel GmbH
August-Horch-Str. 28
56070 Koblenz



Falls er mal den Beruf des Bezirksinspektors an den Nagel hängt, ist Erhard Metz eine ganz andere Karriere jetzt schon sicher.

Der Oscar ruft

Er steht seinen Mann im Vertriebsaußendienst und auf den Brettern, die die Welt bedeuten: Bezirksinspektor Erhard Metz wird hoffentlich nicht (so bald) auf die Idee kommen, nach Hollywood zu wechseln und seinen von ihm bestens versorgten Posten im PZD Rhein-Nahe aufzugeben. Seit etlichen Jahren ist das Hobby von Metz, als Akteur im Ensemble des Spiel- und Unterhaltungsvereins Frei-Laubersheim mitzuwirken.

Jedes Jahr studiert die agile Schauspielertruppe eine neue Bauernkomödie ein, um sie auf einer Waldbühne im Freien aufzuführen. Der rege Besuch ihrer Aufführungen und der abschließende Beifall des Publikums belohnen die Akteure für ihre mit viel Enthusiasmus einstudierten Theaterstücke.



Vorhang auf für Erhard Metz (Mitte, mit Mütze).

Ab sofort auch samstags geöffnet

Der PZD Rhein-Nahe hat ab sofort neue Bürozeiten.

Montag-Freitag: 7.30 Uhr bis 16 Uhr

Samstag: 8 Uhr bis 12 Uhr

Telefon: 0 67 51 / 9 36 30 Fax: 0 67 51 / 93 63 22

E-Mail:

Presse-Zustelldienst.Rhein-Nahe@Rhein-Zeitung.net

Alles Gute zum Geburtstag!

50 Jahre

Ursula Blum	Lierscheid
Ella Burger	Andernach
Eva Catrein	Koblenz
Carola Drescher	Mülheim-Kärlich
Marlene Herborn	Salz
Rita Horbach	Oberhausen
Joachim Kilzer	Alken
Eric Kingston	Koblenz
Reiner Klespe	Oberhambach
Karin Krötz	Ediger-Eller
Fredi Neu	Hirschberg
Sonja Rahn	Idar-Oberstein
Karin Schadeck	Wissen
Ute Schmidtke	Siesbach
Nina Schmik	Külz
Michael Schnelldorfer	Kobern-Gondorf
Doris Steiner	Koblenz
Thomas Welker	Buhlenberg
Elisabeth Werle	Sien
Stefan Wünnenberg	Grafschaft

55 Jahre

Anne Alsbach	Koblenz
Karl-Heinz Davids	Bacharach
Detlef Fußinger	Koblenz
Helmut gewehr	Idar-Oberstein
Angelika Girnstein	Windhagen
Norbert Henrichs	Windeck
Christine Holzem	Koblenz
Else Jankowski	Ettringen
Manfred Kern	Weisel
Rosalinde Kirschner	Hachenburg
Ruth Klein	Bürdenbach
Viola Luther	Biebelsheim
Claudia Melchert	Rheinbrohl
Hans-Jürgen Messer	Fürthen
Viktoria Michels	Liers
Ulrich Müller	Neuwied
Marie-Luise Otto	Dierdorf-Brückrachdorf
Rita Schmitz	Weibern
Maria Schüller	Kastellaun
Karin Sprich	Bad Neuenahr-Ahrweiler
Hildegard Weyand	Almersbach
AnitA Zimmer	Wiebelsheim

60 Jahre

Klaus Abel	Dattenberg
Bernhard Braunshausen	Bad Kreuznach
Ellen Deffland	Bad Breisig
Willi Dinspel	Buchholz
Roswitha Dorscheid	Großmaischeid
Hubert Ellner	Wirges
Ingrid Freis	Gödenroth
Hermann-Josef Goerg	Koblenz
Anna Heinrich	Niederweiler
Beate Herrmann	Niedersohren
Helga Huber	Koblenz
Ute Jocham	Bad Kreuznach
Helmut Kuepper	Asbach
Johann Leibham	Dierdorf
Edith Mayer	Herold
Elfriede Meyer	Andernach
Lore Sander	Idar-Oberstein
Anita Schmidt	Geilnau
Marlene Schneider	Gemünden
Gisela Schütz	Neustadt (Wied)
Agnes Sesterhenn	Brohl
Monika Thiel	Idar-Oberstein
Heiko Vögel	Kirschweiler
Berthold Walter	Daubach

65 Jahre

Elisabeth Fabry	Düngenheim
Renate Ferdinand	Montabaur
Agnes Gilg	Steineroth
Bernhard Hammes	Rüber
Vera Hohmann	Scheuerfeld
Dieter Knauf	Kircheib
Edith Krebs	Leubsdorf
Gisela Leiffels	Elben
Ursula Mueller	Lonnig
Gerlinde Stienemeier	Koblenz
Konrad Suszka	Wissen
Werner Wilhelmi	Oberwesel-Dellhofen
Margret Zimmer	Adenau

70 Jahre

Marlene Bay	Racksen
Edith Copeland	Kretz
Christa Döring	Wonsheim



Geburtstage

Alles Gute zum Geburtstag!

70 Jahre

Klothilde Feier	Rümmelsheim
Klemens Haberstock	Stahlhofen
Günther Hauer	Belweiler
Ingrid Hergenhahn	Balduinstein
Gretel Kirch	Neef
Johanna Kürsten	Barweiler
Pedro Lamprea	Großmaischeid
Arthur Loos	Dessighofen
Günter Loos	Westerburg
Helmut Michel	Bell-Krastel
Robert Petri	Altendiez
Grete Ruebsamen	Hof
Ulrich Steuder	Ransbach-Baumbach

75 Jahre

Herta Bruecken	Meinborn
Kaethe Litzenberg	Mammelzen

Gertrud Lunnebach	Ochtendung
Gerda Nelles	Aremberg
Maria Pohl	Steineroth
Dorothea Schley	Neuwied
Helene Strickhausen	Orfgen

80 Jahre

Helga Gontermann	Wissen
Oswin Schaefer	Neuwied

81 Jahre

Hermann Casper	Fronhofer
Waltraud Paschke	Remagen



Zusteller-Jubiläen

10 Jahre im Team

Heinz-Peter Bongardt	Herborn
Monika Dietrich	Heistenbach
Ruth Dillenberger	Ehr
Gerhard Engel	Idar-Oberstein
Christina-Maria Gustav	Koblenz
Birgit Haunert	Pleizenhausen
Martina Herbst	Hartenfels
Beate Herrmann	Niedersohren
Incoronata Herwig	Fachbach
Ingrid Kienatz	Mainz
Heike Kirtschl	Polch
Elke Kleila	Mainz
Valentina Kutscher	Birkenfeld
Gerlinde Mallmann	Boppard-Hirzenach
Joachim Marks	Kobern-Gondorf
Christine Martin	Dolgesheim
Hiltrud Menk	Wahlbach
Irmtraud Mies	Herschbach
Anni Olbermann	Buch-Mörz
Günter Pott	Neustadt
Herbert Reifenschneider	Zilshausen
Rolf Reusch	Bendorf
Sonja Svhaan	Bad Kreuznach
Renate Schlaug	Idelberg
Alexander Schmidt	Rotenhain
Siglinde Schmitz	Faid
Jutta Schütz	Braubach
Christiane Sonntag	Ney
Wolfgang Übel	Idar-Oberstein
Monika Uhrmacher	Bad Ems
Roslinde Wannemacher	Cronenberg
Marga Zimmermann	Endlichhofen

15 Jahre im Team

Marlene Bay	Racksen
Monika Boeckling	Berzhahn
Elisabeth Gross	Wissen
Alfons Mehlig	Roth
Ruediger Mueller	Singhofen
Erich Schneider	Kundert
Dirk Schnorpfeil	Kruft
Hannelore Uhl	Guldenthal
Margit Ulbrich	Niederahr

20 Jahre im Team

Gudrun Koenigsfeld	Dierdorf
Ursula Noechel	Gieleroth
Wilma Novacek	Hungenroth
Gerda Petri	Altendiez
Ilse Pressnick	Limbach
Anneliese Rott	Bruchertseifen
Karin Schreiber	Daaden
Helga Schueller	Sinzig

25 Jahre im Team

Christa Eisenmenger	Ailertchen
Ingrid Hergenbahn	Balduinstein
Waltraud Kochhaeuser	Kraam
Hannelore Mueller	Niederroßbach

30 Jahre im Team

Agnes Gilg	Steineroth
Inge Kreitzer	Kirn



Daniela Seier: Ein hartnäckiger Verfolger auf den Fersen



Nach ihrer „unheimlichen Begegnung“ freut sich die Zustellerin Daniela Seier (Mitte) über ihren Gutschein für eine hochwertige Multifunktionsjacke, überreicht vom Geschäftsführer der Presse-Zustelldienst GmbH, Philipp Prinz von Thurn und Taxis (li.) und PZD-Leiterin Rhein-Eifel, Yvonne Lisecki (re.).

Eiskalt erwischt – das war das Thema, zu dem wir Zusteller-Geschichten gesucht haben. Und Daniela Seier aus St. Johann im Bezirk des PZD Rhein-Eifel wurde eines Morgens eiskalt erwischt.

Zusammen mit ihrer Mutter stellt Daniela Seier jeden Morgen die Rhein-Zeitung zu. Eines dunkel-kalten Wintermorgens, als sich für einige Straßenzüge die Wege der beiden getrennt hatten, begann eine unheimliche Begegnung.

Wie jeden Morgen sah Daniela Seier ihre Mutter schnellen Schrittes kommen. Diesmal aber zu schnell für ihren Geschmack. „Dani, Hilfe!“ war der Ruf, der alle Alarmglocken bei Frau Seier schrillen ließ. Dann sah sie einen Schatten, der ihrer Mutter beharrlich in einigem Abstand folgte. Was war das? Für einen Schäferhund war die Gestalt zu klein, für eine Katze zu groß. Und für die Mutter, die gegenüber allen Vierbeinern, die größer waren als ein Zwergkaninchen, tief-

stes Misstrauen entgegenbrachte, war der Schatten auf jeden Fall schon fast ein Grund zur Panik.

Je näher Daniela Seiers Mutter mit ihrem Verfolger kam, desto sicherer war: Der „Schatten“ war ein Fuchs. „Hau bloß ab“, schrie die Zustellerin tapfer. Und der Fuchs verschwand im nächsten Garten.

Die beiden Zustellerinnen beschlossen tapfer, weiter zu gehen. Als sie an dem

Garten vorbeikamen, sahen sie die leuchtenden Augen des Fuchses. Er war noch da und folgte ihnen wieder.

Letzte Hoffnung war ein Hundeleckerli, dass die erfahrene Zustellerin immer dabei hatte. Sie warf es dem Fuchs zu – und er nahm es an. Mit dem Kaustreifen in der Schnauze trottete er von dannen.

Seit diesem Tag sind die beiden Zustellerinnen dem Fuchs mehrfach wieder begegnet. Die wohl wahrscheinlichste Erklärung: Eine Tierärztin im Ort hatte vor Jahren mehrere Fuchswelpen aufgezogen und später ausgewildert. Einer von ihnen war wohl der hartnäckige Meister Reinecke, der ihnen gefolgt war.

In der nächsten Runde unseres großen Zusteller-Gewinnspiels geht es um das Frühlingserwachen. Wir sind schon ganz gespannt, welche schönen, originellen oder auch spannenden Geschichten uns zu diesem Thema von Ihnen, liebe Zusteller, erreichen.

Die beste Geschichte belohnen wir diesmal mit einer Wochenendreise in den Frühling – auf Mallorca.

Einsendeschluss ist am 14. April 2009. Bis zu diesem Termin senden Sie bitte Ihre Geschichte an: Presse-Zustelldienst GmbH, Stichwort „Zusteller-Geschichten“, Hinter der Jungenstr. 22 in 56218 Mülheim-Kärlich oder an Ihren PZD.

Selbstverständlich wird die Gewinner-Geschichte in der nächsten Ausgabe des rz-Zusteller-Teams allen anderen Zusteller-Kolleginnen und -Kollegen vorgestellt.

Impressum

rz Zusteller Team

ist eine Mitarbeiter-Information für die Zusteller der PZD Rhein-Wied GmbH, Rhein-Nahe GmbH, Westerwald-Taunus GmbH, Mosel-Hunsrück GmbH, Rhein-Eifel GmbH.

Herausgeber:
Presse-Zustelldienst GmbH

Redaktionsleitung (verantwortl.):
Marketingabteilung
Mittelrhein-Verlag GmbH

Redaktion, Produktion:
HF.Redaktion Harald Friedrich

Gestaltung:
HEKO GmbH

Druck:
Druckerei Hachenburg